

Junge Leute für Glauben begeistern

Herrenberg: Christian Kleimann (26) ist neuer katholischer Jugendreferent

Christian Kleimanns Familie kann mit dem Ortsnamen Jettingen noch nicht so recht etwas anfangen. Auch Herrenberg ist den Eltern und den beiden jüngeren Geschwistern noch kein Begriff. „Ich muss immer 'bei Stuttgart' hinzufügen“, sagt der 26-Jährige und lacht. Kleimann selbst stammt „aus der Nähe von Dortmund“. Der gebürtige Lüner ist kurz vor Weihnachten von seinem bisherigen Arbeitsplatz Magdeburg ins Ländle gezogen, um zu Jahresbeginn seine Stelle als Jugendreferent der katholischen Seelsorgeeinheit Gäu anzutreten. Zu ihr gehören die Kirchengemeinden in Herrenberg, Kuppingen, Nufringen, Jettingen und Bondorf.

„Ich freue mich auf meine Aufgabe“, sagt Kleimann. Es ist seine zweite Station, nachdem er 2013 sein Theologiestudium in Paderborn erfolgreich abgeschlossen hatte.

„Zarte Bande haben ja bereits in die Region bestanden“, berichtet Kleimann. Bei einem Studienjahr in Jerusalem hatte der gebürtige Westfale Theologiestudenten aus Tübingen kennengelernt. Er war ein paar Mal zu Besuch, wie er erzählt.

„In Jettingen und Umgebung hat's in der kurzen Zeit bislang nur für die etwas 'anderen' Sehenswürdigkeiten gereicht“, sagt Kleimann knitz. Einen örtlichen Supermarkt oder ein schwedisches Möbelhaus in Sindelfingen. Noch sind nicht alle Umzugskisten im neuen Domizil direkt über dem Jettinger Pfarrbüro in der Öschelbronner Straße ausgepackt und verstaut. Die Suche nach einer neuen Bleibe im Raum Herrenberg wurde wie erwartet zur kleinen Hängepartie. „Man merkt, dass es der Region hier wirtschaftlich sehr gut geht“, stellt Kleimann beeindruckt fest. Über die „Starthilfe“ der Kirchengemeinde freut er sich: „Hier gibt es auch viele

Ehrenamtliche, die mitarbeiten.“ Das motiviere zusätzlich.

Was dem neuen Jugendreferenten auch gefällt: „Hier befinden sich die Katholiken nicht in der Diaspora.“ Das sei ihm bei seiner vorigen Station im Bistum Magdeburg so vorgekommen. „In Sachsen-Anhalt sind ein Fünftel der Einwohner Christen.“ Das trifft somit auf gut 450 000 Menschen zu. „Nur drei Prozent davon sind katholisch.“ Macht knapp 14 000 Katholiken. „Der Rest der rund 2,8 Millionen Einwohner ist atheistisch und glaubt nicht an Gott oder gehört einer anderen Religion an.“ Alleine in Herrenberg gebe es „mehr jugendliche Katholiken als an meiner alten Wirkungsstätte in mehreren Ortschaften zusammen“.

Das und die große Distanz zwischen den Dörfern auf dem Land habe die Jugendarbeit nicht immer einfach gemacht. „Es ist

viel schwieriger, die Jugendlichen zu gemeinsamen Aktivitäten zusammenzutrommeln“, erzählt Kleimann. Dementsprechend fleißig war der Neu-Jettinger im Kilometersammeln. Zuletzt als knapp einjährige Schwanger-

schaftsvertretung als Projektverantwortlicher bei „Gesellschaft missionarisch gestalten“ des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Magdeburg. Das Projekt beschäftigte sich mit der Frage, wie mehr junge Menschen „aus ihrem Glauben und Interesse heraus“ in die Jugendpolitik finden. „Durch die viele Fahrrerei sind die Mittel gegen Ende echt knapp geworden.“ Die Aussicht auf eine unbefristete Stelle im Gäu ließ Kleimann nicht lange überlegen, seine Zelte in der Elbe-Stadt abzubrechen. „Auf einer internen Homepage hab' ich dann die Ausschreibung gefunden und mich beworben.“ Kleimann hat gleich mehrere Konkurren-

ten ausgestochen. Er möchte der Jugendarbeit in der Seelsorgeeinheit Gäu neue Impulse verleihen. „Ich will junge Leute für den Glauben begeistern.“ Dabei sind ihm mehrere Dinge wichtig: „Jesus ist zu den Menschen gegangen. Daran muss sich die Kirche erinnern und nicht glauben, Jugendliche kämen von selbst.“ Deswegen müsse das Angebot „nicht auf das Gemeindehaus“ beschränkt bleiben. Auch das Miteinander unterschiedlicher Konfessionen empfindet Christian Kleimann als bereichernd: „In der Ökumene kann jeder jeden mit seinen Stärken unterstützen. Man hilft sich, wenn man kann.“

Vom aktuellen Papst Franziskus ist Kleimann begeistert. „Er hat keinerlei Berührungssängste.“ Die „mutigen und klaren Worte“ des Pontifex findet er „richtig gut“. Wenngleich auch dessen Vorgänger Papst Benedikt XVI. „die Missstände in der Kurie angeprangert“ habe, sich letztlich aber mit Änderungen „nicht durchsetzen konnte“.

Gescheitert ist bislang auch der Versuch des Fußball-Bundesligisten Schalke 04, den achten deutschen Meistertitel einzufahren. Die „Knappen“ hat Kleimann – obwohl er im „Feindesland“ des Erzrivalen Borussia Dortmund geboren wurde – schon vor dem Triumph im UEFA-Cup 1997 ins Herz geschlossen. Damals holten Marc Wilmots, Olaf Thon, Jens Lehmann und Co. unter dem aktuellen Trainer des VfB Stuttgart, Huub Stevens, den „Pott“. „Ich freue mich schon auf das Duell in Stuttgart“, schwärmt Kleimann. Daher drückt er dem abstiegsbedrohten VfB die Daumen für den Klassenerhalt.

„Ich möchte mich hier rasch integrieren“, sagt Kleimann. Möglichst schnell will er wieder seine Kickstiefel schnüren oder zum Tischtennisschläger greifen. Vor und während des Studiums hat er lange Jahre in Vereinen seiner Heimatstadt Lünen gespielt. Vorerst rechnet er aber nicht so schnell mit einem sportlichen Debüt im

Gäu: „Es stehen Fortbildungen an und ich möchte die Menschen und Strukturen vor Ort kennenlernen.“ Danach schwebt ihm vor, neben kirchlichen Freizeiten („Warum nicht mal ins Ausland?“) und den bestehenden Angeboten auch „verstärkt in die außerschulische Arbeit“ einzusteigen: Erfahrungen – etwa im Reli-Unterricht – hat der 26-Jährige bereits bei Praktika in Dortmund gesammelt. Darunter seien unter anderen zwei Projekte gegen Cybermobbing, dem Psychoterror im Internet, gewesen. Für den neuen Jugendreferenten

ebenfalls wichtig: „Zuhören“. Das will Christian Kleimann in zweierlei Hinsicht tun: „Ich möchte wissen, wo den Jugendlichen der Schuh drückt.“ Zum anderen, um sich als Westfale „in den Dialekt einzuhören“. Zweifel daran hegt er nicht. „In Magdeburg hat das ja auch bestens geklappt.“

SVEN GRUBER

„Hier befinden sich die Katholiken nicht in der Diaspora“

Christian Kleimann

■ Christian Kleimann wird am morgigen Sonntag, 11. Januar, in Sankt-Maria in Unterjettingen im Gottesdienst um 10.15 Uhr vorgestellt.

und am
01. Februar in St.-Martin in
Herrenberg um 10:30 Uhr.